

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 82 (2005)
Heft: 1

Vorwort: "Du sollst ein Segen sein"
Autor: Sury, Peter von

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was ist der Mensch?

«Du sollst ein Segen sein»

P. Peter von Sury

Jahreswechsel. Innehalten. Sich der Schnelllebigkeit der Zeit bewusst werden. Da war doch eben noch die expo.02. «Un ange passe», das gemeinsame Projekt von 14 christlichen Kirchen; die sieben Räume des Glaubens, installiert am Ufer des Murtensees, dem «Monolith» gegenüber, der während Monaten Hunderttausende aus dem ganzen Lande anzog – verschwunden, vergessen, und wieder plätschern die Wellen und singen ihr ewiges Lied ... In der zerrinnenden Zeit dem Ewigen auf die Spur kommen, der Vergänglichkeit einen Sinn abtrotzen, vielleicht sogar etwas Bleibendes schaffen, das gehört zur grossen Sehnsucht des Menschen. Unser Schaffen und Werken, sofern es sich nicht aufs nackte Überleben beschränken muss, zeugt von diesem unbezwingbaren Wunsch. Ist dieses Mühen und Streben von der Gewissheit des Glaubens be-seelt, können Werke entstehen, die, von den Früheren geschaffen, uns Heutigen die Augen öffnen für die Schönheit, die nicht vergeht, sondern im Lauf der Jahre noch an Kraft gewinnt. Im zu Ende gehenden Jahr wurden an dieser Stelle verborgene Kostbarkeiten aus unserem Kloster vorgestellt. Sie bezeugen uns die Lebendigkeit der Vergangenheit im Strom der Zeit, sind stille Zeichen der Kontinuität in einer lärmigen Gegenwart, vermitteln Identität in einem Ozean der Beliebigkeit, verpflichten zu Sorgfalt und Achtsamkeit im Blick auf die Zukunft.

Wie der Maler Paul Gauguin bekennt, stellte er diese drei Fragen in den Mittelpunkt seiner Existenz als Künstler: «Woher kommen wir? Was sind wir? Wohin gehen wir?» Kunstschaffende aller Epochen und Sparten, aller Kul-

turen und Völker lassen sich von diesen Fragen beunruhigen, herausfordern und inspirieren. Im neuen Jahr sollen deshalb auf dieser Seite einige Antwortversuche der so genannten «zeitgenössischen Kunst» vorgestellt werden.

Ich erinnere mich an den von Roland Herzog gestalteten «Raum des Glaubens» an der expo.02 (siehe S. 12 und 23). Die lichte, zum Himmel hin offene Hütte und die in Bronze gegossenen Hände, aus denen stets ein wenig Wasser träufelte, brachten auf erfrischende und berührende Art zum Ausdruck, dass der Mensch (als Mann und Frau) vor allem und zuallererst und ausnahmslos ein Gesegneter ist und bleibt: *Und Gott segnete sie*. Das steht auf der ersten Seite der Bibel.

Die Frage, die sich uns immer wieder stellt – Was ist der Mensch? – führt uns nicht zu einer abschliessenden Antwort, sondern in die unendliche Weite einer offenen und verheissungsvollen Zukunft. Die Frage endet nicht in einer Endlosschleife oder in melancholischem Grübeln, sondern – jedenfalls im Psalm 8, wo sie ausdrücklich gestellt wird – in staunendem Entzücken: *Was ist der Mensch, dass DU an ihn denkst, des Menschen Kind, dass DU DICH seiner annimmst?*

*

Mit diesem Staunen im Herzen dürfen wir getrost in die Ungewissheit des neuen Jahres aufbrechen. Wissen wir doch, dass uns nicht nur der Segen des Anfangs verheissen, sondern auch eine Sendung anvertraut ist, die, wie seiner Zeit schon dem alternden Abraham (vgl. Gen 12,2), auch unseren Jahren und Tagen eine überraschende Perspektive zu verleihen vermag: *Du sollst ein Segen sein!*



Dann legte er ihnen die Hände auf
und segnete sie.

(Evangelium nach Markus 10,16)